

WIR UND DER WALD, *in dem alles begann*

Drei Freunde, drei Lebenswege, ein gemeinsamer Wunsch: noch einmal zusammen wandern gehen im ZITTAUER GEBIRGE, in der alten Heimat im Südosten Sachsens. Die volle Luft, das nasse Laub, Stille. Und die Erkenntnis, sich noch immer alles sagen zu können

TEXT MARC-OLIVER RÜHLE FOTOS MADLEN KRIPPENDORF

Unterwegs auf alten Pfaden: Autor Marc-Oliver (Foto Mitte rechts, hinten) und seine Schulfreunde Nadja und Friedrich kehren nach zehn Jahren in ihre Heimat am Zittauer Gebirge zurück



Es ist über zehn Jahre her, dass ihr weggegangen seid. Und weil alle weggegangen sind, bin ich auch weggegangen. Damals wusste man, dass es die einzige Variante sein würde, ein Ausweg. Heute denke ich, wie traurig das war. Allein des Waldes wegen, mit dem man alles geteilt hat, Einsamkeiten, erste Liebe, eine heimliche Zigarette und vor allem das gemeinsame Aufwachsen. Der Wald blieb zurück. Über zehn Jahre ist das jetzt her.

Am Anfang hat man sich noch besucht und Strecken quer durch das Land gezogen. Mitfahrgelegenheiten fuhren uns dafür hoch und runter über den Asphalt der Republik, von einer neuen Heimat zur nächsten. Bald kam auch ein erstes eigenes Auto zum Einsatz. Irgendwann sind dann die Besuche eingeschlafen. Auch weil die Kommunikationsmittel sich zu neuen Räumen erweiterten, in denen man sich unvermittelt traf. Eine SMS konnte sich plötzlich über 160 Zeichen hinweg aufblähen und suggerierte Nähe. In Wahrheit entfernte sie uns voneinander. Und wir uns von den Auen hinter den Umgebinderhäusern, Aufstiegen zu den Gipfelbauden und Sandsteinfiguren unserer gemeinsamen Kindheit und Jugend. Hier breiteten wir unzählige Male Picknickdecken auf den rundgewaschenen Felsplateaus aus, tranken warmen Kakao aus ➔



ABHAUEN

HAMBURG

BERLIN

FRANKFURT

MÜNCHEN

ZITTAUER
GEBIRGE

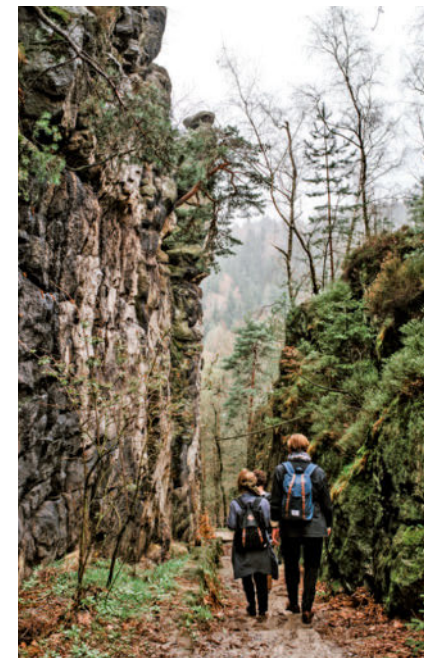
DIE ANREISE: SCHÖN SLOW

Mit der Schmalspurbahn geht es für die drei Freunde von Zittau nach Oybin. In den Waggonen, die von einer Dampflokomotive gezogen werden, scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Letzte Routenplanung, kleine Stärkung mit Bier, Bismen und „Bimmelbahnheizer“, dann geht sie los, die Wanderung in die gemeinsame Vergangenheit



DIE BERGE: UNERSCHÜTTERLICH

Aufstieg zum Nonnenfelsen, der Gipfel ist ein beliebter Treffpunkt. Das regnerische Wetter passt zu den Gesprächen, dem Schweigen, dem Erschöpftsein



Thermoskannen und aßen den Proviant aus unseren knallroten Brotbüchsen. Wir sahen über die Gipfel und kleinen Schluchten weit in die Ferne, das bisschen Freiheit unserer Eltern. Hier begann und sprudelte unsere Fantasie. Dann fiel die Mauer.

Wie es mit dir und Nadja auseinanderdriftete, kann ich nicht mehr sagen. Dein Köln war plötzlich am Ende der Welt. Zumindest schon ein anderes Land. Nadja ging in den Norden, dann ganz weit in den Süden. Du zogst mit deiner neuen Freundin zusammen, und das sah schon sehr nach Ankunft aus. Sie nahm dich mit in ihr Leben und vor einem Jahr mit nach Berlin. Die Agentur. Alles sehr ambitioniert. Du wärest mit ihr auch aufs Land gezogen – auch auf unser Land. Aber so viel Zeit gab man sich nicht, in sich hineinzuhorchen, wie in den Wind zu Hause, der vom tiefen eisigen Osten herüberzog. Russenwind. Wir spielten unsere Chancen durch, und

diese bestimmten unseren Ort. Warum also nicht in der Hauptstadt weiterleben, in der plötzlich alle sind – ich auch. Nadja nun auch. Jeder in seinem Kiez, jeder in seiner eigenen Welt. Alle viel zu weit voneinander entfernt. Zwischen uns Mauern, Beton, geplante Grünflä-

Gestern riefst du mich an, als wären zehn Jahre nichts gewesen

chen und ein Leben voller Unverbindlichkeiten. Gestern riefst du mich an, als wären zehn Jahre nichts gewesen. Ich nahm sofort ab, als ich deinen Namen auf meinem Display las. Das ist dann die Qualität, sich sofort wiederzuerkennen und alles andere beiseitezulegen. Diese besondere Form der Freundschaft, einander nicht zu verlernen. Ob ich etwas wüsste, fragst du. Kann auch zur Zwi-

schenmiete sein. Sie hätte die gemeinsame Wohnung schon gekündigt. Es ginge dir ganz okay damit, hast du gesagt. Dabei weiß ich genau, wie du dich fühlst. Ich habe auch meine zehn Jahre gemacht. Auch ich möchte, muss hier mal wieder raus. Wann warst du eigentlich das letzte Mal zu Hause? Und hast du Nadja mal gesehen und vor allem, wann hast du Zeit?

Die volle Luft, wenn der Nebel in den Nadelbäumen hängt. Das nasse Laub der letzten Jahre unter unseren Sohlen, ein Teppich von beruhigenden Farben. Der Sandstein, der unseren Aufstieg zur Felsenstadt flankiert, in der die alten Mühlsteine herausgebrochen wurden, glänzt eingewaschen vom Regen. Die schweren Flügel, die über dem Tal kreisen. Das leise Rauschen, dann die Stille. Es war keine Frage, dass wir auf alten Wegen wandern wollten, um sicherzugehen, dass wir noch instand sind, dieselbe Geschichte zu ➔



Die Nächte verbringen die drei in ehemaligen Schutzhütten, den sogenannten Bauden. Rechts: Der Wirt der Hochwaldbaude gibt noch ein paar Tipps für den weiteren Weg



schreiben. Eine Erzählung vom Leben, welche mehr denn je offen lässt, wie es weitergehen wird. Mit uns und mit der Region, aus der man eher weggeht, als wiederzukommen. Du riefst mich, ich rief Nadja an, und wenige Tage später fuhren wir gemeinsam am Spreewald vorbei in Richtung des äußersten Südostens Sachsens, ins Zittauer Gebirge, Teil des Sudetengebirgszugs, der sich über deutsche, tschechische und polnische Gebiete erstreckt.

Wir nehmen die Schmalspurbahn nach Oybin. Mehr Entschleunigung geht kaum. Schnaufend zieht die dampfende Lokomotive den Zug von Waggons hinter sich her. Wir sitzen im Vergnügungsabteil, dem Speisewagen, und erfreuen uns an den lokalen, typischen Imbissen und Getränken, Bieren und Schnaps. Draußen nieselt es an die Scheiben,

drinnen wird es immer wärmer, wir tauchen auf. Die Landschaft draußen scheint ein und dieselbe zu sein, unverändert von all der Zeit. „Die Berge gehen nicht so schnell kaputt, die stehen hier einfach unbeeindruckt weiter ihren Mann, während wir eher so haltlos daherkommen“, sagt Nadja. Wir nicken. Niemand zweifelt daran. Es ist fast schon schön, dass keine Sonne scheint. Die dichte Bewölkung, der variierende Regen und das milchige Tageslicht passen zu unseren Gesprächen, dem Schweigen, dem Erschöpftsein.

Uns umhüllt eine ständige Freude, draußen zu sein, zu laufen, alte Pfade wiederzuerkennen, Erinnerungen wachzurufen. So erfahren wir dank der uns umgebenden Natur ungeschminkt voneinander. Ängste, Träume, die große Unruhe, die jeden von uns auf eine

unterschiedliche Weise nervös macht. Wir verbringen die beiden Nächte in sogenannten Bauden. Einst waren dies Schutzhütten für Hirten und Viehbauern, ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden sie für Wanderer interessant und später zu Herbergen für Ausflügler erweitert. Das Interieur gaukelt uns vor, die Zeit würde nur sehr langsam vergehen. Gleich fühlt man sich wohl und einquartiert. Früh stehen wir auf, das gehört dazu, die Morgenstimmung, der junge Tag. Nach einigen Kilometern Wanderung machen wir auf einer Lichtung Rast, auf einer Seite stehen dichte Felsformationen. Nur der dumpfe Schall eines Flugzeugs durchdringt das Vogelgezwitscher. Friedlich ist es hier. Kostbar, das gemeinsam zu erleben. Und mitten im Wald einander sagen zu können: Ich weiß nicht, wie es weitergeht. ●



AUF NACH ZITTAU!

WANDERTOUREN

In Zittau das Auto am besten am Bahnhof parken und mit der **Schmalspurbahn nach Oybin** fahren. Dort angekommen, kann man die Wanderung rauf zur Töpferbaude beginnen. Von dort ist es nicht mehr weit zum **Scharfenstein**. Hier warten bereits Fantasie anregende Sandsteinfiguren wie die „Brütende Henne“. www.toepferbaude.de

Eine gute erste Strecke auf der Höhe ist der Weg zum Hochwald und zur Hochwaldbaude. Dort beginnt der Aufstieg über Jonsdorf in die Felsenstadt, zum Nonnenfelsen und anschließend zur Lausche. Durch das Zittauer Gebirge führt auch der **Europäische Fernwanderweg E3**, einer der längsten Wanderwege der Welt.

ESSEN & TRINKEN

Auf der Speisekarte des Zittauer Gebirges stehen vor allem **Wildgerichte**, aber auch Forellen aus den umliegenden Gewässern sowie saisonal frische Pfifferlinge. Einflüsse der **böhmischen Küche** bringen zudem allerlei Knödelarten auf den Teller. Bestes regionales wie tschechisches Bier gehören ebenfalls zu den Grundnahrungsmitteln.

Wenn man den Berg Lausche (793 m) auf der tschechischen Seite hinabsteigt, führt der Weg ins sogenannte **Jägersdörfel**, dort kann man hervorragend und preiswert in der

Luzicka Bouda zum typisch böhmischen Mittagessen einkehren. Nach zu viel Schnaps gibt es hier auch Übernachtungsmöglichkeiten. www.luzickabouda.cz

SCHLAFEN

Direkt an der deutsch-tschechischen Grenze, auf der Spitze des Hochwaldes, befindet sich eine der historischen Bauden (ausgebaute Gipfelhütten) des Gebirges – die **Hochwaldbaude**. Wanderer finden hier ein ehrliches, deftiges Essen und ein einfaches Bett vor. Der Blick über die gesamte Gegend des **Dreiländerecks (D, CZ, PL)** ist einmalig. www.hochwaldbaude.de

Im Luftkurort **Jonsdorf** (hier hält auch die Schmalspurbahn) befindet

sich, umgeben von restaurierten Umgebendehäusern und einem Bächlein, das fein herausgeputzte Hotel **Dammschenke** mit einem urigen Dampfbadbereich. Hier kann man auch hervorragend lokale Küche genießen, sofern man Lausitzer Mundart beherrscht, denn die Speisekarte ist nicht in Hochdeutsch verfasst. www.dammschenke.de

ANSCHAUEN

Die historische **Schmalspurbahn** versetzt einen in eine längst vergangene Zeit. Die Dampflok rattert täglich von Zittau nach Oybin oder nach Jonsdorf. Es gibt auch offene Waggons, in denen die Landschaft unmittelbar vorbeizieht. In den atmosphärischen Speisewaggons sollte man einen Tisch vorbestellen. www.zittauer-schmalspurbahn.de

Während die Destination **Jonsdorf** ein guter Ausgangspunkt zum Wandern ist, bietet der Berg Oybin ein **Freilichtmuseum** mit einer alten Festungsanlage und **Klosterruine**, zudem einen tollen Rundumblick. Während des Aufstiegs kommt man an der sogenannten **Bergkirche** (18. Jahrhundert) vorbei, deren holzvertäfelter Altarraum sehenswert ist. www.burgundkloster-oybin.com

In Zittau lohnt ein Spaziergang über den hübschen **Mittwochs-Markt** und durch die historische **Altstadt**.

